Rom=Juda das Verhängnis der Deutschen

Ein Weckruf!

Heft I:

Rom=Judas Kriegshetze

Heft II:

Hitlers Rompolitik.
Drohender Weltkrieg auf deutschem Boden.

1930

Zweite erweiterte Auflage in zwei Heften.

Heft I.

Rom-Judas Kriegshetze.

Inhaltsverzeichnis

Verlag und Bezug durch Frl. Hein, Berlin-Wilmersdorf, Augustastraße Nr. 37.
Preis 10 Pfg., bei Abnahme von größeren Mengen Ermäßigung
Druck: L. Hahnsche Druckerei, Heidelberg

I.

Das Haßziel des jüdischen Volkes.

Moses sagt seinem Volk: „Du sollst alle Völker fressen und sollst ihrer nicht schonen!" (5. Moses, 7, 16.) Diese haßerfüllten Worte, die dem Juden die ganze Welt zum Fraße geben, werden uns von der christlichen Kirche überliefert, ohne auf ihre Grausamkeit hinzuweisen. Ganz im Gegenteil, ein Volk mit solchem Haßziel wird uns noch als das „heilige, auserwählte" Volk dargestellt, obwohl man sehr wohl weiß, daß dieses Haßziel durch alle Jahrhunderte der Leitfaden des jüdischen Handelns geblieben ist. Um das jüdische Volk an diesem Haßziel festzuhalten, gab ihm Moses auch entsprechende Strafdrohungen und Lohnverheißungen:

> „So wird der Herr alle diese Völker vor euch her ausstoßen, daß ihr größere und stärkere Völker vertreibet als ihr seid und wird dir Könige in deine Hände geben und du sollst ihre Namen umbringen unter dem Himmel. Es wird dir niemand widerstehen, bis du sie vertilgest.' „Ihre Altäre sollt ihr umstürzen, ihre heiligen Haine ausroden" „Deinen Feinden wirds fehlen, ihr aber sollt auf ihren Höhen einhertreten.' „Du wirst vielen Völkern leihen du wirst von niemand borgen.' „Du wirst über alle Völker herrschen und über dich wird niemand herrschen. Du wirst große und feine Städte haben, die du nicht gebaut hast, und Weinberge, die du nicht gepflanzt hast' usw. (5. Moses.)

„Heiliges Volk!" (Die Nächstenliebe der zehn Gebote erstreckt sich nur auf den Artnächsten des Juden, es wird ausdrücklich der Fremdling vom Nächsten unterschieden, worüber aber die christlichen Pfarrer schweigen. [5. Moses, 15.]) — Nicht nur im ersten Buch der sogenannten „Heiligen Schrift" wurden den Juden solche Haßgesetze gegeben. Ihre hebräischen, den Wirtsvölkern verheimlichten Gesetzbücher* enthalten noch weit Schlimmeres. Jede List, Tücke, Bosheit und Betrug sind dem Volk der Juden nach seinem Gesetz an den Gojim (Nichtjuden) erlaubt, die es in seinem Talmud „Körbe voll Stroh und Dünger" nennt, nur geschaffen, „daß die Juden sich nicht von Tieren bedienen lassen müssen" (Talmud 273c). So war Juda auch kein Mittel zu teuflisch, um diese Gojim zu verderben. Nächster ist dem Juden nur der Bluts-, der Rassennächste. Im Talmud steht ausdrücklich (Tr. Sach. 57a): „Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht tun und wird des Goj nicht gedacht." Das Purimsfest, das der Jude alljährlich auf der ganzen Welt feiert, bedeutet nichts anderes als die Feier seines Mordes an 75000 arischen Persern in 2 Tagen (s. Buch Esther, Bibel).

Blühende Völker und Kulturen gingen zu Grunde am Juden, der Blut und Geist der andern zersetzte. Juda wußte ganz

*) Talmud, Schulchan-Aruch.

genau, welch große Bedeutung die Arterhaltung eines Volkes hat. (5. Moses, 7, 3.) „Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte," sagt der jüdische Staatsmann D'Israeli. Die Juden hielten durch alle Jahrhunderte streng fest an der Rassereinhaltung ihres Volkes, verbastardierten aber seit je mit teuflischem System das Blut anderer Völker. Der jüdische Ehemann darf nach jüdischem Gesetz unter seinem eigenen Dache eine Goja mißbrauchen, ohne daß seine Frau dagegen Einspruch erheben kann (Tr. Nedarinen 20b). Er dient ja mit der Blutzerstörung der Andersrassigen seinem „auserwählten Volke". Der Haß, der die Juden in Blut und Glauben von jeher zusammenschließt gegen alle Nichtjuden, ist den anderen Völkern fremd. — Um Judas Ueberlistung zu widerstehen, hätten sie sich zur gleichen Einheit in Blut und blutgemäßem Glauben zusammenschließen müssen. So war der Orient über Persien und Griechenland bis nach Rom vorgedrungen. Er zersetzte die Rasse, zerstörte die Volkseinheit durch Gegeneinanderhetzen der Volksgenossen, schürte zu völkermordenden Kriegen, denen er fernblieb und die ihm Reichtum brachten, genau wie heute. (S. Mommsen: Römische Geschichte, 3. Bd.) (5 .Moses 7, 16—26):

„Alle Völker, die Jahve, Dein Gott, Dir preisgibt, sollst Du vertilgen, ohne mitleidig auf sie zu blicken."

II.

Der „Siegeszug" des Orients. Juda und Christentum.

Es sind jetzt bald 2000 Jahre seit Rom nach dem Norden drängte. Kraftvoll, im Einklang mit Gott und mit sich selbst, lebte der Germane im Schutze seiner Wälder. Ströme seines Blutes hatte er, dank der Kühnheit seiner Männer und der Mütterlichkeit und heldischen Gesinnung seiner Frauen, Neuland suchend, nach dem Süden gesandt. Nordische Menschen waren es, die die alten Kulturen geschaffen hatten, die indische und persische, die griechische und römische. Alle diese blühenden Kulturen gingen zu Grunde am Orient (s. Mommsen), der nicht mit der Waffe in der Hand vordrang wie der nordische Eroberer, sondern auf dem Schleichweg des Wuchers und des Handels; Völker verhetzte, Kriege schürte, die er finanzierte und die ihm Reichtum, den anderen Elend und Jammer brachten. Der Tempel in Jerusalem barg im Altertum gleich unermeßliche Schätze wie heute die Wallstreet in New York und der Vatikan in Rom.—

Als die Römer erstmals in die deutschen Wälder einbrachen, stand hinter Rom der furchtbarste Feind der Menschheit: **Juda.**

Der Zeitgenosse Cäsars, Cicero, schreibt, „daß man in Rom nichts laut gegen die Juden sagen durfte, ohne für sein Leben zu fürchten" und H. Heine in seiner „Romantischen Schule":

„Wahrlich Rom, der Herkules unter den Völkern, wurde durch das jüdische Gift so wirksam verzehrt, daß Helm und Harnisch seinen welkenden Gliedern entsanken und seine Schlachtstimme zum betenden Pfaffengewimmer wurde."

Das verjudete Rom war es, das die Römer nach Norden hetzte, schlau deren imperialistische Bestrebungen nützend. Das machtstrebende Juda bediente sich des machtstrebenden Rom und umgekehrt, genau so wie es sich in den letzten Jahrhunderten des imperialistischen Frankreichs und Englands bediente, um Deutschland zu vernichten. Rom und Juda wurden immer mehr eins und gehörten schließlich unlösbar zusammen in ihrer Feindschaft gegen das nordische Blut. — — Doch der Germane blieb Sieger, dank seines Heldenmutes, seiner sittlichen Kraft und Seelenstärke, die ihm sein arteigener Glaube gab, und dank seines heldenhaften Führers Hermann des Cheruskers. Trotz aller Anstürme wurde die Main-Donau-Linie, der Limes, der Wall gegen römische Anmaßung und Vernichtungswut. Als Rom-Juda erkannte, daß es die verhaßten Deutschen mit dem Schwert nicht unterwerfen konnte, da drang es unter dem Zeichen des Kreuzes in die deutschen Wälder.

Juda hatte schon gleich nach Christi Tode erkannt, welch brauchbare Waffe dieses Christentum ist, um alle Völker unter seinen Willen zu beugen. (Prof. Delitzsch und Prof. Harnack.) Seneca sagt: „Den Siegern hat das verruchte Volk von Juden seine Gesetze aufgedrückt." (Seneca. phil. Bd. 4.) Das alte Testament gab dem Juden sein Weltherrschaftsziel (5. Moses), das neue Testament die Mittel und Wege, dieses Haßziel zu erreichen. — Man lehrte sie, demütig alles zu ertragen und tröstete sie mit dem Himmel, dieweilen man sich die Welt und alle ihre Güter erschlich. Es stammt ja tatsächlich kein einziges Wort von Christus selbst, alles wurde Jahrzehnte nach seinem Tode von Juden niedergeschrieben. — Der Rabbinersohn Schaul (Paulus) brachte die Rassengleichheitslehre in die Bibel; denn er wußte ebenso gut wie der Jude D'Israeli, daß „die Rassenfrage der Schlüssel zur Weltgeschichte" ist. Den Wert der Rassereinheit beim Tier erkennt jeder. Es wird keinem Tierzüchter einfallen, ein edelrassiges Tier mit einem niederrassigen Tier zu kreuzen. Auch in der Natur geht nur Art zu Art. Beim Menschen wird die Bedeutung der Rassereinhaltung von Schule und Kirche bewußt geleugnet, im Dienste Judas, und so von den „Stellvertretern" Gottes einem göttlichen Naturgesetz zuwider gepredigt. Es gibt nur ein Volk auf der Erde, das seinen blutseigenen

Glauben behalten durfte, das Volk der Juden, alle anderen mußten ihren arteigenen Glauben verdammen! Nur ein Volk, das seine Ahnen ehren durfte. — Wir mußten unsere eigenen Vorfahren kulturlose Barbaren schelten und aufblicken zu dem Kuppler Abraham, dem Betrüger Jakob, dem Wucherer Joseph, dem Schwindler Moses, der mit Sprengmitteln ganze Völker grauenvoll vernichtete und ihnen in den Pulverwolken seinen Rachegott Jehova vortäuschte. Obwohl zu der Zeit, in der die Juden aus der Wüste auftauchen und ihre Schöpfungsgeschichte die Welt erstehen läßt, schon die ägyptischen Pyramiden Zeugnis gaben von einer hochentwickelten Kultur, mußte die ganze Welt dieses Judenmärchen glauben und das Volk der Juden als das „auserwählte, heilige Volk" preisen. Auf diesen grotesken Schwindel wurde die Demutslehre des Messias aufgebaut. Obwohl Jesus ausdrücklich sagte, daß er „nur zu den verlorenen Schafen Israels" kommt, wurde aus seiner Lehre eine Weltreligion gemacht mit bezahlter Seelsorge und erkaufter Seligkeit. „Moses Stuhl kam als Stuhl Petri nach Rom", sagte der berühmte Kirchenhistoriker v. Hase und in „Juda und Rom" schreibt Prof. Wolf: „Die römische Kirche ist die Wiederholung der Judenkirche". Rom-Juda erkannte die Brauchbarkeit der christlichen Lehre als sichersten Weg zur erstrebten Weltherrschaft. Sie wäre ohne seine Unterstützung eine orientalische Sekte geblieben, wie selbst Mussolini vor zwei Jahren feststellte.

III.

Rom-Juda in Deutschland. Luthers Kampf gegen Rom und Juda.

Mit der christlichen Demutslehre eroberte das verjudete Rom die germanischen Wälder. Es predigte dem sieg- und wehrhaften Germanen einen blutsfremden Gott, überredete ihn zur wahllosen Menschenliebe, die sein Blut zerstörte, lehrte ihn Sanftmut und Einfalt; einen Gott, der befiehlt, den Feind zu lieben, zu segnen den, der ihm flucht; der ihn verdammen hieß, was er hochgehalten hatte, die Wehrkraft und die Tat. Mit dem Vordringen des Christentums hörte der Germane auf Eroberer zu sein. Was er danach noch an kriegerischen Leistungen vollbrachte, steht im Zeichen des Kreuzes für das Kreuz! Der Judengott Jehova eroberte die Welt und Rom war sein Arm. Was im Namen Christi durch Rom-Juda an dem ihm so verhaßten deutschen Blute gefrevelt wurde, füllt Bände. Es geschah immer unter dem Deckmantel des duldsamen „Christentums". Aus Christenliebe läßt Karl der Grausame, der dafür der Große

genannt wurde, 4500 beste Deutsche (Niedersachsen) hinmorden, verjagte 12000 von Haus und Hof und verkaufte Frauen und Kinder in die orientalisch verfaulten Mittelmeerländer. Fremdes Blut wird statt dessen im deutschen Lande angesiedelt. Die Juden beherrschten ihn und seinen Hof. Unter ihm und seinem Sohn, dem „frommen" Ludwig, wurde alles deutsche Geistesgut gesammelt und verbrannt, nur weniges konnten die verfolgten Deutschgläubigen verbergen und retten. So wurde unser Volk entwurzelt. Denn die Wurzel eines Volkes ruht in seiner geistigen Vergangenheit. Den geistig heimatlos gemachten deutschen Kindern wurden ihre Vorfahren als kulturlose Barbaren geschildert, Rom als Kulturbringer, Juda als das „heilige Volk". Zum Dank für alle Freveltaten am deutschen Blut wurde der Sachsenschlächter Neujahr 800 vom Papst in Rom zum „**römischen** Kaiser deutscher Nation" gekrönt. Der Titel zeigt, daß Rom in Deutschland regierte, und so blieb es durch Jahrhunderte. Einen **deutschen** Kaiser bekamen wir erst 1871. — Der Vater Karls, Pippin, kein Deutscher sondern Wallone, hatte dem Papst zum ersten Kirchenstaat verholfen. Es war damit auch äußerlich dargetan, daß der Papst Staatsgewalt hat und der romhörige Katholik genau wie der Jude Doppelbürger ist.

Die Verleihung des Kirchenstaates führte zu immer größerer päpstlicher Machterweiterung, zum Leid der Deutschen. Die „römischen Kaiser deutscher Nation" durften nicht deutsch regieren. War einmal ein kraftvoller Kaiser auf dem Thron, der sich der Einmischung Roms in die deutschen Angelegenheiten widersetzte, so traf ihn der päpstliche Bannfluch, wie Heinrich IV. und machte ihm das Herrschen unmöglich. Ein Meer von Blut und Tränen brachte Rom-Juda über unser deutsches Volk. (S. zur deutschen Geschichte Prof. Dr. Menzel: Geschichte der Deutschen, Bd. 1—3.) Man denke nur an die Kreuzzüge, die die besten deutschen Männer in die Orientwüste schickten, damit sie dort im Sande verschmachteten oder durch das Schwert der Türken fielen. Diese päpstlichen Unternehmungen galten nichts anderem als der Vernichtung des nordischen Blutes auch bei anderen Völkern, den Spaniern und Franzosen. Denn auch in Spanien und Frankreich war nordisches Blut, waren doch auch die Kelten Arier und Brüder der Germanen. Während die Männer sich das Kreuz auf ihre Mäntel nähten und Glück und Heimat verließen, um einer Idee willen, schacherten und wucherten die Juden im Land. Trieben sie es gar zu toll und kam es zur Abwehr, so stellte sich der Papst schützend vor die Juden. Deutschland verlor durch diese Kreuzzüge — und das war ihr Zweck — sein kraftvollstes Kaiserhaus und sein bestes Ritterheer. Nahezu das ganze Kaisergeschlecht der

Hohenstaufen ging an Rom und durch Rom zu Grunde. Friedrich Barbarossa kommt auf heute noch ungeklärte Weise beim Baden in Kleinasien um (1190). Sein Sohn Heinrich VI. stirbt in Messina an einem Trunk Wasser im blühenden Alter von 30 Jahren (1197). Angeblich sollte durch diese Kreuzzüge das Grab Christi aus der Hand der Türken befreit werden, dies war aber nur der listige Vorwand; denn der Papst konnte das Grab Christi ohne einen Schwertstreich von den Türken erhalten. Der Sohn Heinrich VI., Friedrich II., schloß 1229 einen solchen Vertrag mit dem Sultan. Der Papst erkannte ihn nicht an und verhängte den Bannfluch über Friedrich II., weil er sich weigerte, einen neuen Kreuzzug zu unternehmen. Friedrich II., wohl der begabteste und machtvollste Staufe, erkannte die ganze Falschheit Rom-Judas und erklärte laut der Kirche seine Verachtung: „In honigsüßen Reden verbirgt sich die Blutsaugerin, in Schafskleidern gehüllte Wölfe schickt sie ihre Gesandten in alle Länder, nicht das Wort Gottes auszustreuen, sondern alle Freien zu unterjochen, alle Friedlichen aufzustören und überall Geld zu erpressen!“ Einen päpstlichen Giftmordversuch entdeckt Friedrich. — — Gewarnt von Freunden zwingt er den Päpstlichen, den Becher selbst zu leeren, der danach tot hinsinkt. Friedrich stirbt aber doch bald darauf ganz plötzlich. Der „heilige Vater“ verkündet seinen Tod mit den Worten: „Freuen sollen sich die Himmel und die Erde soll hüpfen!“ (Prof. Menzel: Geschichte der Deutschen, Bd. 1.) Der Sohn Friedrichs, Konrad IV., starb nach Menzel mutmaßlich auch an Gift. Der letzte Sohn Friedrichs II., Manfred, fiel im Kampf gegen die Truppen, die der Papst ihm entgegenschickte. So blieb nur noch einer vom stolzen Geschlecht der Hohenstaufen, der 16jährige hochgemute Konradin. Der „heilige Vater“ verkündet über ihn: „Wir wissen, daß dieser Jüngling wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wird, und diese Gewißheit ist so groß, wie es nächst den Glaubensartikeln keine anderen mehr gibt.“ Die Prophezeiung erfüllte sich denn auch wunschgemäß. Durch Intriguen überlistet und überfallen fiel sein blonder Lockenkopf unter dem Henkerbeil am Strande von Neapel. Er wurde als vom Papst Gebannter im Sande verscharrt, mit ihm seine Getreuen, 12 edle deutsche Jünglinge. Versunken war durch Rom-Juda das tapfere hochbegabte Geschlecht der Hohenstaufen. Deutschland war kaiserlos, der „heilige Vater“ voll Jubel! — — Rom-Juda, der furchtbarste Mörder am deutschen Blute, schonte auch die deutschen Kinder nicht. In zwei Kreuzzügen wurden sie nach Palästina gelockt, nahezu 100000 Kinder, und kamen fast alle um. Der eine Zug wurde schon unterwegs in die Sklaverei nach Afrika

verschachert. Kreuzzüge wurden auch in Deutschland selbst geführt, so im 13. Jahrhundert gegen die friesischen Stedinger, die sich durchaus nicht Rom beugen wollten. Es wurde gegen sie in ganz Europa die „heilige Heerpauke der Religionsgefahr geblasen." Das Ziel, den besten deutschen Volksstamm auszurotten, war überaus „christlich" und voll Nächstenliebe! Es geschah in der grausamsten Weise in der Schlacht bei Altenesch in Oldenburg, in der die friesischen Frauen neben ihren Männern kämpften.

Der Papst war mit dem Tode Konradins in Deutschland am Ziel. Er war jetzt Alleinherrscher über Deutschland, auch dann noch, als er in Rudolf von Habsburg wieder einen Kaiser als sein bloßes Werkzeug einsetzte. Rom-Juda fürchtete die Deutschen, haßte sie fanatisch, überlistete sie immer wieder, indem es ihre Frömmigkeit und Gutmütigkeit ausnützte und ausbeutete. Der Papst, oft selbst Jude, (u. a. Bonifaz VIII., Alexander VI., Leo X., Paul III., Gregor XIII., Pius IX.), wurde unumschränkter Herr der Kirche, der sich anmaßte, nicht nur in der Zeitlichkeit sondern auch in der Ewigkeit allein zu gebieten, und durch käufliche Sündenvergebung (Ablaß) Seligkeit und Verdammnis je nach der Gefügigkeit seiner Schafe zu verteilen. Der Himmel wird ja noch heute durch die käuflichen Seelenmessen je nach Zahlkraft, wie ein Theater, in gute und schlechte Plätze eingeteilt. Ungeheure Schätze häufte der Statthalter Gottes in Rom an. Die ganze Christenheit wurde schwer besteuert und wird es ja heute noch. Aller Geist wurde erstickt in Aeußerlichkeiten, kirchlichen Schauspielen usw. Die „heiligen Väter" selbst führten oft das lasterhafteste Leben. (S. Corvin, Pfaffenspiegel.)

Ein Mann erstand dem deutschen Volke, es loszulösen von Rom-Juda. Martin Luther! „Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet," schreibt er und „Von den Juden und ihren Lügen". Er wies daraufhin, „daß die päpstliche Gewalt über die Gewissen der Gläubigen vor allem dazu dienen müßte, die päpstlichen Truhen und die seiner Kardinäle zu füllen." Sein Weiterleben hätte Deutschland wohl von Rom und Juda befreit, denn er erkannte, „daß die Kirche keine Angelegenheit des Staates ist, sondern, daß der freie Zusammenschluß der Gläubigen zur Gemeinde die beste Form der Kirche sei" (s. Prof. Max Lenz, Luther). Um die geistige Befreiung der Deutschen zu verhindern, starb er „zur rechten Zeit" im Sinne Jehovas. (S. Dr. Mathilde Ludendorff: „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Schiller und Mozart".) Der Freimaurer Melanchthon sorgte im Dienste Judas gründlich dafür, daß seine Lehre umgebogen und gefälscht wurde und die protestantische Kirche eine ebensolche Juden-

kirche blieb alsdie römisch-katholische. (S. die Schrift Pfarrer O. Petras: „Der deutsche Protestantismus auf dem Wege nach Rom 1530—1930" und Dr. Mathilde Ludendorff: „Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus". Preis 10 Pfg.) Obwohl Luther die Juden als das „Satansvolk" bezeichnete, wurden sie von der protestantischen Kirche weiterhin als das „auserwählte, heilige Volk" gepriesen, Luthers Erkenntnis der Judengefahr dem Volke verschwiegen und es so mit Hilfe der Kirche dem Juden und seinem Weltmachtstreben und Vernichtungswillen erneut preisgegeben.

IV.
Der Jesuitismus, der Mörder des Germanentums.

Trotzdem führte die durch Luther angebahnte Befreiung der durch Kirchenstrafen und Höllendrohung verängstigten Völker (90 Prozent des deutschen Volkes waren Protestanten geworden) zur weiteren Lösung von Rom-Juda. Das mußte verhindert werden! Zu diesem Zweck wurde der Jesuitenorden gegründet, zur Stärkung Rom-Judas. Welch seelenlose „Leichname" er aus seinen Ergebenen machen muß, sagt uns das Buch von E. u. M. Ludendorff: „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", das Geschichte, Aufbau und die ganzen Mordtaten und Kriegshetze dieser Geheimmacht enthüllt. Dieser Jesuitenorden eiferte aufs Grausamste gegen das nordische Blut, hatte er doch die Aufgabe und hat sie auch heute noch, alle Ketzer zu vernichten.

> „Hauptzweck ist der Krieg gegen die Ketzerei ... Friede ist ausgeschlossen. Auf sein (Ignatius) Geheiß haben wir auf den Altären ewigen Krieg geschworen." (Jesuit Jolly 1640.)

Auf Scheiterhaufen wurden in allen Ländern die freidenkenden Menschen verbrannt und sonst zu Tode gefoltert. „Im Namen Christi, zur Ehre Gottes!" sagte man mit frommem Augenaufschlag und betäubte so das schwer belastete Gewissen. Zu Zehntausenden hat die Kirche, auf Geheiß der „heiligen Väter", Menschen gemordet. Der Jude und Kardinalgroßinquisitor Torquemada vernichtete allein 100 000, die er zum Teil lebendig verbrennen, zum Teil auf die Galeeren schmieden ließ. Verfolgt wurde von der Kirche immer nur der Protestant, nie der doch auch andersgläubige Jude. Ein deutlicher Beweis, daß eben Juda hinter diesem Vernichtungswillen stand. Protestant war vorwiegend der nordische Mensch; es ist kein Zufall, daß gerade der Norden protestantisch geblieben ist. — Im 30jährigen Krieg, den die

Jesuiten entfachten*, wurde das gefürchtete deutsche Volk auf nur noch 4 Millionen reduziert. Landauf, landab brennende Dörfer, brennende Ketzer, verwüstet der deutsche Boden, gemordet das deutsche Volk. Als Wallenstein, des Krieges überdrüssig, mit den Protestanten 1634 Frieden schließen wollte, ermordeten ihn die Jesuiten, deren Werkzeug er gewesen. Deutschland durfte keinen Frieden haben, mochte es noch so sehr verbluten, wenn nur die römische Kirche es wieder ganz in ihre Macht bekam. Dieser 30jährige Krieg war für Rom-Juda „ein 30jähriges Freudenfeuer". Während der deutsche Mensch grausam vertilgt wurde, durfte Leben und Vermögen der Juden nicht angetastet werden. Der Papst stellte sich schützend davor. Als der langersehnte Frieden doch, entgegen dem Willen des Papstes, kam, protestierte der „heilige Vater" und hat ihn niemals anerkannt.

Nicht nur in Deutschland, auch in den anderen Ländern floß nordisches Blut in Strömen durch den Willen des Papstes. In Frankreich wurde in der Bartholomäusnacht 1572 damit gründlich aufgeräumt. 65000 Protestanten wurden gemordet. Der „heilige Vater", der judenblütige Gregor XIII., ließ sich diese Nacht wecken, feierte bei Empfang der Siegesnachricht einen Dankgottesdienst und ließ eine Jubiläumsmünze prägen (s. d. Kirchengeschichte von Baum-Geyer, Corvin 229 ff.). Das durch die Blutnacht und die Scheiterhaufen mehr und mehr entnordete Frankreich wuchs sich zur zweiten römisch-katholischen Macht aus, zur „ältesten Tochter des römischen Papsttums" und damit zur gleichen Deutschfeindlichkeit wie das päpstliche Italien. In seinem eigenen Machtstreben vom Jesuiten unterstützt, wurde Frankreich der willige Arm des Papstes. — Die französischen Könige nannte er „die christlichsten aller Könige". **Frankreich, das immer als der uralte Erbfeind bezeichnet wird, ist erst Jahrhunderte später durch Rom-Juda und seine Helfersmächte, Jesuitismus und Freimaurerei, zum gleich haßerfüllten Feind der Deutschen geworden wie das rombeherrschte Italien. Uns aber wird immer nur Frankreich als der schlimmste Feind dar-**

*) Der Historiker Prof. Dr. Menzel schreibt in seiner „Geschichte der Deutschen", Bd. II: „Die Jesuiten streuten Flugschriften in die Welt, worin sie die Mittel besprachen, wie alle Folgen der Reformation auszutilgen, ganz Europa zur alleinseligmachenden Kirche zurückzubringen sei. Der Jesuit Sciopius kündigte in seiner „Lärmtrommel des heiligen Krieges" geradezu an, „der einzige Weg dazu sei eine Straße von Blut". Hatte doch auch der päpstliche Nuntius Alexander Luther auf dem Reichstag zu Worms gedroht: „Wenn ihr Deutsche das römische Joch abschüttelt, so werden wir dafür sorgen, daß ihr in eurem Blute waten sollt". (Menzel.) Kündet es nicht gleiche Verbrechen an, wenn heute der Jesuit Muckermann schreibt: „Auch die neue Zeit kann nur durch Opfer des Blutes gewonnen werden, wir sind dazu bereit". (Kath. Aktion, Verlag Ars Sacra, Jos. Miller, S. 17. u. 31.)

gestellt, nicht das päpstliche Italien. Der Jesuitismus eroberte das französische Königshaus vollkommen, wie schon früher das spanische Königshaus, das im Auftrag der Jesuiten den Massenmord an den protestantischen Niederlanden verrichten mußte. Die weitere Schächtung des nordischen Blutes in Deutschland besorgte der „christlichste aller Könige", Ludwig XIV., und zwar als Mitglied des Jesuitenordens und dessen gehorsamer Diener mit furchtbarster Gründlichkeit. 1685 vertrieb er durch die Aufhebung des Edikts von Nantes 800000 reformierte Franzosen aus ihrem Vaterland, viele kamen nach Brandenburg, wo sich der große Kurfürst, der „Ketzer", ihrer annahm; auch die ihres Glaubens wegen vertriebenen Salzburger fanden später hier eine Heimat. Wie schrecklich die Mordbrennerbanden des Jesuitenkönigs Ludwigs XIV. im Süden Deutschlands wüteten ist jedermann bekannt.

Zu den grauenvollsten Verbrechen des Jesuitenordens und des Papsttums gehören die länger als ein Jahrhundert währenden Hexenverbrennungen. Die der römischen Kirche wie dem Juden gleich verhaßte nordische Frau wurde zu Tausenden gemartert und auf die Scheiterhaufen geschleppt. Der Jesuit Tanner schrieb in seiner „Theologia Scholastica" triumphierend, „daß an vielen Orten nur wenig Weiber mehr übrig sind". Mütter, Mädchen, ja Kinder wurden zu Tode gefoltert oder verbrannt. Man lese darüber die erschütternden Berichte mit genauer Quellenangabe bei v. Hoensbroech: „Das Papsttum" (Volksausgabe 2 M.) und Ludendorffs Buch: „Das Geheimnis der Jesuitenmacht". Daß es auch hier dem nordischen Blute galt, beweist u. a. das Buch des Jesuiten Tanner, der schreibt: „Mit welchen Bächen von Hexen das Luthertum das nördliche Deutschland überflutet hat, wissen die, die in Kälte, Furcht und Zittern dort wohnen." Die jesuitischen Habsburger und Wittelsbacher taten sich bei diesem Massenmorden germanischer Frauen am meisten hervor. In dem machtvollen Königtum Friedrichs des Großen erstand im protestantischen Norden ein Bollwerk gegen Rom-Judas Blutgier, es wurde deshalb vom „heiligen Vater" aufs Bitterste bekämpft. Der süddeutsche Haß gegen das Preußentum ist von der römischen Kirche eingeimpft zur Stimmungsmache gegen den **protestantischen** Norden. Das jesuitische Haus Habsburg mußte das päpstliche Schwert führen und hat „dem Ketzerkönig" wahrlich das Leben schwer genug gemacht. In drei blutigen Kriegen, in denen auch wieder Frankreich mithelfen mußte, siegte trotzdem die deutsche Kraft und die Ausdauer Friedrichs, zum Schrecken Roms, obwohl der Degen des feindlichen österreichischen Heerführers vom Papst geweiht, Friedrich jedoch kein Christ war.

V.

Der Kampf der Geheimmächte gegen das protestantische Preußen.

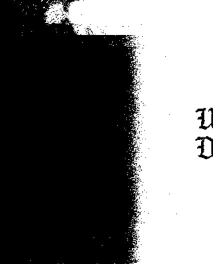
Die Bluttaten des Jesuitenordens und sein staatsgefährdendes Treiben hatten endlich in allen Ländern einen starken Abwehrwillen erzeugt. 1773 mußte der Papst Clemens XIV. auf allgemeines Drängen den Orden auflösen. Der Papst unterzeichnete die Auflösung mit den Worten: „Diese Aufhebung wird mir den Tod geben", ein halbes Jahr später stirbt der Papst an Vergiftung, die so furchtbar und gründlich war, daß seine Leiche sich sofort zersetzte und „niemand dem toten Papst die Füße küssen konnte", ganz so wie es der Jesuit gleich nach Aufhebung des Ordens voraussagen ließ. Der Orden bestand trotz der Aufhebung heimlich weiter. Seine Mordarbeit an den Völkern übernahm die andere Geheimmacht Judas, die Freimaurerei. Über das Wesen und Wirken der Freimaurerei s. Ludendorff: „Vernichtung d. Freimaurerei". Die franz. Revolution 1789 war nach eigenem freimaurerischen Geständnis das Werk der Freimaurer.* Sie setzte die Schächtung am nordischen Blute fort, statt unter dem Deckmantel des Christentums jetzt unter dem der „Freiheit". Der Historiker Sybel schreibt, „daß es 1789 genügte, blond und hellhäutig zu sein, um als verdächtig auf das Schaffott geschleppt zu werden". Ludwig XVI., der das Beste für Frankreich wollte und kein Jesuit war, mußte fallen, ebenso die unschuldige Königin Marie Antoinette, weil ihre Mutter die Freimaurerei in Oesterreich aufgelöst hatte und fanatische Judengegnerin war. Die Juden und Freimaurer Marat und Robespierre (Kleiderstein, Jesuit) taten blutigste Arbeit.

Neues schweres Leid brach durch Bruder Napoleon I. über Deutschland herein. Als aber die Freimaurerei erkannte, daß Napoleon sie als Machtmittel für sich und Frankreich benützte, daß er mehr **Franzose** als Baumeister für den Tempel Salomos war, nahm seine stolze Siegerlaufbahn jäh ein Ende. „Preußen durfte das Urteil an Napoleon vollstrecken, die Frucht seines Sieges aber nicht ernten."**

Papst Pius VII. stellte den Jesuitenorden 1814 wieder her. Wie die Jesuiten an der Vernichtung Deutschlands, vor allem durch das Zerschlagen des protestantischen Preußens arbeiteten, kündeten sie am Katholikentag 1851:

> „Die Kirche rastet nicht. Mit einem Netz von katholischen Vereinen werden wir den altprotestantischen Herd in Preußen von Osten nach Westen umklammern und damit den Protestantismus erdrücken und die Hohenzollern unschädlich machen."

*) **) S. Ludendorff: „Kriegshetze und Völkermorden".



Und die „Civilta Catholica", das römische Amtsblatt, gab die Weisung:

> „Der Kampf wird in Preußen, sei es in dieser oder einer anderen Gestalt fortdauern, solange Preußen besteht, denn zu seinem wahren und Hauptgrund hat der Kampf die innerste Natur dieses Staates. Preußen steht sowohl seinem Ursprunge nach, als auch seiner Entwickelung alle Stufen hindurch, im geraden Gegensatz zu der kath. Kirche. **Es ist wegen dieser seiner Natur der Haupt- und Todfeind Roms. Preußen in seiner jetzigen Gestalt und Zusammensetzung beruht auf dem Protestantismus und seinen Lehren; Preußen ist der Wall und die Festung des Protestantismus in Deutschland — mit Preußen steht und fällt der Kampf gegen die Kiche in Europa".**

So mußten auch 1866 die Rom willfährigen Habsburger gegen das verhaßte Preußen gehetzt werden, doch Deutsche fanden sich zu Deutschen. Der Krieg nahm ein rasches, glückliches Ende. So mußte denn der andere Arm des Papstes, Frankreich, dessen Hof der Jesuit wieder vollkommen beherschte, das gefürchtete protestantische Preußen angreifen. Das Beichtkind der Jesuiten, Kaiserin Eugenie, mußte den schwachen Napoleon zum Kriege treiben. Bismarck sagte darüber am 5. Dezember 1874 im Reichstag, „daß die römisch-politischen, jesuitischen Einflüsse am französischen Kaiserhofe es waren, die dort den Ausschlag für den kriegerischen Entschluß gaben, und daß der Krieg im Einverständnis mit der römischen Politik gegen uns begonnen wurde; über das alles bin ich vollständig in der Lage, Zeugnis ablegen zu können." Auch Moltke erkannte das Wirken der Geheimmächte. Er schreibt: „Wir sind 1870 gegen eine Maskenstellung angerannt, der Feind saß ganz wo anders". Daß der Krieg 1870/71 trotz aller Intriguen, dank der Tapferkeit und Einigkeit des Volkes zur Geburtsstunde des deutschen Reiches wurde, war ein schwerer Schlag für den Jesuitengeneral, den Belgier Bekx und den ihm hörigen „heiligen Vater", die das Gegenteil gehofft hatten. Umsonst versuchte der Jesuit, Bayern vom Zusammenschluß mit dem Reiche abzuhalten. Ludwig II., der deutschfühlende Fürst, hörte ihn nicht. Er fand denn auch im blühenden Mannesalter den Tod im Starnberger See.* Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die Jesuitengenerale die wirklichen Leiter des Papstes und der gesamten katholischen Kirche. Seitdem hat der „weiße" (sichtbare) Papst dem ihm übergeordneten „schwarzen" (unsichtbaren) Papst, dem Jesuitengeneral, blind zu gehorchen, denn das Dogma lehrt: der schwarze Papst ist „der gegenwärtige Christus", der weiße Papst nur „der Stellvertreter Christi". Die Jünger dieses gegenwärtigen Christus haben dessen Befehlen blind, wie „Leichname", zu folgen, mögen die größten Verbrechen von ihnen verlangt werden. Christus fordert sie. „Leichenhallen Loyolas"

*) Siehe Rolf Brandt: „Stätten der Tragik". Hans. Verlag, Hamburg.

nennt darum Ludendorff die Jesuitenklöster, in denen dieser Leichnamsgehorsam den jungen Menschen anerzogen und alles Seelenleben in ihnen ertötet wird. Lest das Kapitel „Die Dressur im schwarzen Zwinger" in „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von E. und M. Ludendorff. — Während der Jude jedem rassebewußten Deutschen erkenntlich ist, wandeln die „Leichname Loyolas" als Abkommandierte auch in weltlicher Tracht unter uns, sitzen überall in einflußreichen Stellen und arbeiten im Dienste des Jesuitenordens, gegen ihr eigenes Volk, denn der Schauerorden zieht seine Hörigen, ebenso wie die Freimaurerei, aus den Völkern selbst. Der jetzige Jesuitengeneral, der seit dem Jahre 1914 herrscht, ist Wladimir Ledochowsky (Pole). Er regiert im Vereinmit dem Weltleihkapital heute die Welt. Jede Partei, Verbandsleitung oder Zeitung, die ihn, trotz Ludendorffs Aufklärung, schonen, haben Verbindung mit ihm und helfen ihm zu unserem weiteren Verwerben.

Machtvoll wuchs das Reich unter Bismarcks Leitung. Doch es war unterminiert von seinen furchtbarsten Feinden, den Geheimmächten. Trotz Bismarcks Jesuitengesetz und Verbot wühlten diese versteckt weiter, denn er verbot sie nur, anstatt das Volk über sie restlos aufzuklären und so das Volk in der Abwehr zu einen. Auch schonte er die andere Geheimmacht, die Freimaurerei. Diese Mächte brachten gemeinsam sein Werk zu Fall, nicht der Konkurrenzneid des Auslandes, wie uns „nationale Führer" und die ganze Presse der Geheimmächte vorlügen. Es war der Wille Rom-Judas, dieses Reich zu zerstören. Die „Civilta Catholica" Nr. 1, 1872, schrieb:

> „Darum scheint das neue Reich bestimmt zu sein, wie ein leuchtendes Meteor bald zu verschwinden. Es scheint, als ob Preußen mit dem Degen Napoleons des Dritten in Sedan auch dessen antichristliche Politik geerbt hätte. **Darum wird vielleicht schneller als man denkt einer kommen, der auch ihm ein Sedan oder ein zweites Jena bereitet. Seiner Geißeln bedient sich Gott, und dann zerbricht er sie. Und was anders ist das neue Reich, als eine Zornesgeißel in der Hand Gottes?"**

Im Innern hetzte man das Volk durch Klassenhaß und Neid gegeneinander nach dem Programm des Juden Karl Mardochai (Marx), nach außen wurde Deutschland isoliert und eingekreist, nachdem man Bismarck rechtzeitig kaltgestellt hatte. In seinen „Gedanken und Erinnerungen" schreibt Bismarck „von den unterirdischen Wühlereien der Jesuiten", die die Kaiserin Augusta ebenso in ihrer Hand hatten wie die Kaiserin Eugenie von Frankreich und „dauernd seine Politik durchkreuzten". Der begabte, aber zur Eitelkeit erzogene Kaiser Wilhelm II. war von Juden und Geheimbrüdern umstellt und

umgarnt (Bleichröder, Ballin, v. Müller, Rathenau, Bethmann-Hollweg-Rothschild, Papist Reichskanzler Hertling).

Den Ultramontanen war die Aufgabe gestellt, das Reich zu zertrümmern. Im selben Geiste wirkte auch die Freimaurerei. 1889, im Jahre der Jahrhundertwende der französischen Revolution, schrieb das „Bulletin maconnique" der Großloge in Frankreich:

„Der junge Kaiser weigerte sich vor seiner Thronbesteigung dem Bunde beizutreten. Das wird für unseren Orden kein Unglück sein. Wenn die kaiserliche Regierung die Freimaurerei verfolgt, wird diese die Republik in Deutschland aufrichten."

So war Deutschland unterwühlt von den Geheimmächten, das deutsche Volk ahnungslos und unaufgeklärt über ihr Wirken. Wie fast alle Kriege, so war auch der Krieg 1914/18 das Werk der überstaatlichen Mächte (Jude, Jesuit und Freimaurer), nicht wie uns „Nationale" glauben machen, durch das Emporsteigen Deutschlands verursacht. Die „nationalen Führer" kennen die wahren Schuldigen, nennen sie aber garnicht oder nur teilweise. Sie belügen so das Volk und machen sich mitschuldig an den furchtbaren Verbrechen der Geheimmächte. Allein Ludendorf greift diese Mächte an und enthüllt ihr Treiben in seinen Büchern „Kriegshetze und Völkermorden im Dienste des allmächtigen Baumeisters aller Welten" und „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", die deshalb von der ganzen Presse totgeschwiegen werden. Von rechts bis links werden die übelsten Verleumdungen über ihn verbreitet, damit nur das deutsche Volk seinen Retter nicht erkennt.

Der Weltkrieg sollte Rom-Judas Ziel: „Zertrümmerung des Reiches" erfüllen. Trotz aller Anstrengungen scheiterte das teuflische Vorhaben. Rom-Juda aber hielt an seinem Plan fest und fand leider unter den Deutschen armselige Handlanger genug, die ihm Mithelfer wurden.

Sie treiben Deutschland in das Bündnis mit Rom und so in den Krieg gegen Frankreich, der die völlige Vernichtung unseres Volkes bedeuten muß. Möchte es Ludendorff gelingen, dem deutschen Volke noch in letzter Stunde die Augen zu öffnen über den drohenden Untergang, in den die Politik Hitlers führt.

Lest den zweiten Teil dieses Volksheftes: **„Hitlers Rompolitik"**. Lest Ludendorffs Kriegsaufsätze über den **drohenden Weltkrieg*** auf deutschem Boden und helft mit, das deutsche Volk durch die Aufklärung zu retten.

Ihr macht Euch sonst zu Mitschuldigen!

---

*) Veröffentlicht in „Ludendorffs Volkswarte", Folge 35 bis 40, 1930. München, Karlsstraße 10.

Wellinghusen.